



03.06.2012

Johannes Langhoff

„Schön wie die Lilien“

Für den Chormeister. Nach der Weise «Lilien».

Von den Korachitern.

Ein Weisheitslied.

Ein Liebeslied.

Mein Herz ist bewegt von schöner Rede,
vortragen will ich mein Gedicht zur Ehre des Königs.

Meine Zunge ist der Griffel
eines gewandten Schreibers.

Du bist der Schönste unter den Menschen,
Anmut ist ausgegossen über deine Lippen;
darum hat Gott dich für immer gesegnet.

Gürte dein Schwert um die Hüfte, du Held,
deine Hoheit und deine Pracht.

In deiner Pracht triumphiere,
besteige den Wagen zum Kampf für Wahrheit, Demut und Recht.

Und furchterregende Taten lehre dich deine Rechte.

Geschärft sind deine Pfeile, dass Völker dir unterliegen,
sie dringen in das Herz der Feinde des Königs.

*Dein Thron, Gott, steht immer und ewig,
das Zepter des Rechts ist das Zepter deines Reichs.*

Du liebst Gerechtigkeit
und hasst den Frevel;
darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt
mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten.

Von Myrrhe und Aloe,
von Kassia duften alle deine Gewänder,
aus Elfenbeinpalästen erfreut dich das Saitenspiel.

Königstöchter stehen da in deinen Kleinodien,
an deine Rechte tritt die Gemahlin in Ofirgold.

Höre, Tochter, sieh und neige dein Ohr:
Vergiss dein Volk und das Haus deines Vaters.
Und begehrt der König deine Schönheit,
er, dein Herr,
so verneige dich vor ihm.
Auch die Tochter Tyrus kommt mit Gaben,
deine Gunst suchen die Reichsten im Volk.
Lauter Pracht ist die Königstochter in den Gemächern,
goldgewirkt ist ihr Gewand.
In bunt gestickten Kleidern wird sie zum König geleitet,
Jungfrauen in ihrem Gefolge, ihre Gespielinnen werden dir gebracht.
Mit Freudenrufen und Jubel geleitet,
ziehen sie ein in den Palast des Königs.
An deiner Vorfahren Statt werden deine Söhne treten,
zu Fürsten wirst du sie machen im ganzen Land.
Ich will deinen Namen verkünden von Generation zu Generation,
darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.

Psalm 45

Liebe Gemeinde!

Schön muss er sein. Schön ist er. Schier unbegreiflich. Worte reichen nicht, seine Pracht und Hoheit zu beschreiben. Ein einziges Anhimmeln. Ihn muss ich besingen. *Mein Herz ist bewegt von schöner Rede, vortragen will ich mein Gedicht zur Ehre des Königs. Meine Zunge ist der Griffel eines gewandten Schreibers.* Eine Lobeshymne, ein erhabenes Gedicht philosophischer Tiefe. Ein Ruhm den Tugenden des Herrschers. Ein schwärmerisches Lied. Ein Liebeslied auf den König, den Gesalbten Gottes. *Ein Liebeslied. Nach der Weise «Lilien».*

Na peinlich. Das gehört doch hier nicht her. Solch Lobhudelei erinnert an die Machwerke der Haus- und Hofschreiber, der Speichellecker, mit denen sich Despoten umgeben. Das kennt man aus dem Altertum. Hochgeschätzte Dichter der Antike haben ihre verrückten und gewalttätigen Kaiser mit Schmeicheloden bedienen müssen, um ihren Kopf zu retten oder sich ein angenehmes Leben zu erschleichen. Ein unsicheres Leben zwischen Privilegien und Angst vor dem falschen Wort. Große, großartige Künstler des

zwanzigsten Jahrhunderts unter Stalins Knute. Drangsaliert und gedemütigt haben sie sich anpassen und als Werkzeuge seiner Propaganda missbrauchen lassen. Selbst Rückkehrer haben keinen Vorteil genossen, haben ihre Kunst dem Diktat des herrschenden Kleingeistes unterwerfen müssen. Prokofjew stirbt am gleichen Tag wie Stalin. Sein Tod geht in der bizarren Trauer um den großen Führer und Vater des Volkes unter. Zu viel der Jubelreden und des Hurragetöses.

Das in der Bibel? Es ist ein schöner Psalm. So viele schöne Worte. Wenn man sonst nichts zu bewundern hat und es an Glanz und Größe fehlt, dann leistet man sich eben die Royales. Sie sind teuer. Sie sind undemokratisch. Sie sind mitunter peinlich und skandalös. Aber so süß, wie Viktoria ihr Töchterchen zur Taufe bringt und vor der Kamera im Arm wiegt. Das hat was. Das rührt an und verbindet Menschen miteinander, gibt einem Volk Identität. Verleiht einen Nimbus, in dem sie sich alle sonnen. Darin hat Israel es den anderen Völkern gleich getan. Die profillose Zeit, in der alles so vor sich hindümpelte und in dem großen Topf des Völkergemisches unterzugehen drohte, wo die wenigen charismatischen Führer, die wie Phönix aus der Asche für kurzzeitige Anerkennung und relative Sicherheit sorgten, war ihnen zu wenig. Sie wollten auch einen König haben. Samuël wehrt sich vergeblich dagegen. Er warnt eindrücklich vor den Tücken der Monarchie und kann den Lauf der Dinge nicht aufhalten. Gott JAHWE selbst ruft seinen treuen Propheten und Richter in die Schranken: *Nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass nicht ich König sein soll über sie.* (1.Sam.8,7) Samuël höchst selbst muss im Auftrag JAHWES den ersten König bestimmen und ihn zu diesem Amt salben. Er wird sogar das Scheitern Sauls erfahren müssen und wieder im Auftrag JAHWES den nächsten König durch Salbung vorherbestimmen.

Messias ist das hebräische Wort für den Gesalbten. Der Ehrentitel der göttlichen Weihe, der göttlichen Wahl und Bestimmung. David und sein Sohn Salomo werden die beiden nach Saul einzigen Könige über alle israelitischen Stämme sein. Sie verschaffen dem auserwählten Volk Gottes einmalige Größe und Ansehen. Sie machen ihre Residenzstadt Jerusalem zum Zentrum für ihren Gott JAHWE und zur Hoffnung eines

Hortes des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Völker der Erden. Ihnen hätte man diese große Lobeshymne anhängen können. Ihre eigene Schönheit und Anmut wird auch aus anderem Mund bezeugt. Erfolgreiche Regenten. Der eine als geschickter Krieger und Heerführer. Der andere als geschickter Politiker und Staatsmann. Ihnen lagen die Frauen zu Füßen. Für sie haben sich Männer geopfert. Sie haben begeistert. Der Respekt, den sie genossen, war vielleicht nicht frei von Angst, aber doch getragen von großer Bewunderung. Sie zu preisen, hieß sich in ihrem Dunstkreis zu sonnen, sich als ein Teil ihrer Größe und ihres Ruhms zu fühlen.

Ein Messiaspsalm. Wenn er den beiden großen nachgedichtet war, ein Muster, ein Vorbild, ein Idealbild messianischer Herrschaft, die sich von anderer unterscheidet. Da konnten Könige schon gottgleich oder gleich Götter sein. Fern aller Kontrolle und jeglichen Widerspruchs. Über dem Gesetz und das Gesetz selbst. Die Verführung der Macht, die sich durch alle Herrschafts- und Regierungsformen frisst, vor der die Demokratie nicht gefeit ist. Der Messiaspsalm ein messianischer Psalm, ein prophetischer Psalm. So soll es sein! So sollte es sein. Die Lobhudelei als verkappte Vermahnung. Der Tugendkatalog, auf den die Könige eingeschworen werden. *In deiner Pracht triumphiere, besteige den Wagen zum Kampf für Wahrheit, Demut und Recht. Furchterregende Taten lehre dich deine Rechte. Das Zepter des Rechts ist das Zepter deines Reichs. Du liebst Gerechtigkeit und hasst den Frevel; darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt.*

Die besondere Schönheit, die dem Gesalbten nachgesungen wird, ist dem besonderen Charakter seiner Amtsführung geschuldet. *Geschärft sind deine Pfeile, dass Völker dir unterliegen, sie dringen in das Herz der Feinde des Königs.* Das messianische Amt ein allgemeingültiger Maßstab rechter Herrschaft. *An deiner Vorfahren Statt werden deine Söhne treten, zu Fürsten wirst du sie machen im ganzen Land. Ich will deinen Namen verkünden von Generation zu Generation, darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.* Eine Hoffnung auf Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle Völker. Die Vollendung der guten Schöpfung Gottes. Das muss einfach herrlich und schön sein. *Gott, dein Gott, hat dich gesalbt mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten. Von Myrrhe und Aloe, von Kassia duften alle*

deine Gewänder, aus Elfenbeinpalästen erfreut dich das Saitenspiel.

Ein Maßstab, ein Ideal, dem selbst die beiden Kronzeugen nicht standgehalten haben, geschweige denn ein einziger anderer in der Folge der Könige auf dem Jerusalemer Thron. Sie werden auch beide nicht idealisiert, sondern mit verblüffender Ehrlichkeit mit ihren Fehlern und schwerwiegenden Verfehlungen beschrieben, nacherzählt und in Erinnerung gehalten. Dergleichen liest man von keinem einzigen anderen Herrscher damaliger Zeiten. Die waren sakrosankt. Nur nicht der Messias. Der gesalbte König, ein auserwählter und von Gott beauftragter Machthaber, ein fehlbarer Mensch, der seine Erfolge allein dem Gehorsam gegenüber Gott, seinem Auftraggeber, verdankt - *Wahrheit, Demut und Recht.*

Das Ideal, die Idealisierung macht misstrauisch. Königstreue hat sich oft bitter gerächt. Der biblische Verweis hat Kirchen nicht selten verführt, sich gesellschaftlichen Neuerungen und Entwicklungen zu widersetzen und die Demokratie zu verteufeln. Herrscher, Diktatoren und Putschisten wurden mit kirchlichem Segen bekränzt, um den Widerstand zu brechen bzw. die brutale Unterdrückung des Widerstandes zu rechtfertigen. Die Beispiele jüngeren Datums reichen von Südamerika bis in die derzeitige Ukraine. Vielleicht sollte man den Psalm doch anders lesen?

Messiaspsalm, ein Psalm auf den Messias, sprich den Christus, also ein Christkönigpsalm. Jesus, der Messias, der Christus. Ein Lied auf Jesus, ein Jesuslied für wahre Jesusfans. So tatsächlich gelesen. So besungen. *Wer blickt da herab wie die Morgenröte, schön wie der weiße Mond, rein wie die glühende Sonne, erschreckend wie die Sternbilder?* Das Hohelied der Liebe auf Salomo, auf den Gesalbten gemünzt (6,10). Ein Lied aus dem 17. Jahrhundert, das in der Romantik durch Hoffmann von Fallersleben aufgegriffen wird mit einer neuen, träumerischen Melodie seinen Einzug in die gottesdienstlichen Gesangbücher hält, aus denen es sich nicht mehr vertreiben lässt. *Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Herren. Schön ist der Monde, schöner ist die Sonne, schön sind auch die Sterne all. Jesus ist schöner, Jesus ist feiner, Jesus ist reiner, liebster Jesus mein.* (EG 403) Eine innige, eine herzhaft, emotionale Sprache, anrührend, berührend, ein Hauch von Zärtlichkeit und Liebesträum. Eine fast verlorene Sprache der Theologie, des Redens mit Gott und von

Gott. Ein einsames, noch erhaltenes, aber selten gesungenes Lied. Ein protestantischer Rest Mystik, Pietismus, frommer, wohliger Frömmigkeit.

Lasse ich mich gerne drauf ein. Muss ich nicht ersticken in der verstandesmäßigen Theologie und den Sprachkonstrukten der Dogmen und Bekenntnissätze. Darf ich meine Gefühle mitsprechen lassen. Singe ich den Christkönigpsalm. Doch leider, o weh, nur zur Hälfte. Was fang ich mit den Bräuten an? *Königstöchter stehen da in deinen Kleinodien, an deine Rechte tritt die Gemahlin in Ofirgold. Höre, Tochter, sieh und neige dein Ohr: Begehrt der König deine Schönheit, er, dein Herr, so verneige dich vor ihm. Lauter Pracht ist die Königstochter in den Gemächern, goldgewirkt ist ihr Gewand. In bunt gestickten Kleidern wird sie zum König geleitet, Jungfrauen in ihrem Gefolge, ihre Gespielinnen werden dir gebracht.*

Das entbehrte Kapitel in der Biographie Jesu. Ein verdecktes Kapitel, das Spekulationen ins Kraut schießen lässt. Oder mystifiziert wird. Die Kirche als Braut Jesu Christi. Nonnen ihrem Christus angetraut. Mag es so sein, wenn wir uns eh schon den Gefühlen hingeben und die Liebe Christi sinnlich erfahren möchten. Das wäre womöglich ein Gewinn gegenüber dem weithin verzerrten christlichen Liebesbegriff. Der hat etwas von Pflicht und Strafandrohung bekommen. „Du sollst lieben! Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.“ An welche Selbstliebe darf ich dabei denken? Nur dass da keine Lust mit ins Spiel kommt. Es wäre ein Gewinn, wir könnten die Liebe Gottes, die Liebe Christi, den reichen Liebesborn, aus dem wir unsere Liebe schöpfen und aus dem wir unsere Liebe verschenken, als erfüllende und befriedigende, lebensspendende Gabe des Schöpfers und Erlösers wiederentdecken. Ein Christkönigpsalm:

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewußt. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle seist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fleußt. So lässt uns Paul Gerhard singen.

Die Korachiter texten:

Ein Liebeslied. Nach der Weise «Lilien»:

Du bist der Schönste unter den Menschen,

*Anmut ist ausgegossen über deine Lippen;
gesalbt mit Freudenöl wie keiner deiner Gefährten.
Von Myrrhe und Aloe,
von Kassia duften alle deine Gewänder,
Ich will deinen Namen verkünden von Generation zu Generation.
Dein Thron, **Gott**, steht immer und ewig,
das Zepter des Rechts ist das Zepter deines Reichs.
Darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.*

Amen.